

Begabung entfalten. Zukunft gestalten



BEGABUNGEN IM KINDERGARTEN

LEITFADEN ZUM LEHRGANG DES ÖZBF

Marlies Böck
Johanna Stahl
ÖZBF

Birgit Hartel
Michaela Hajszan
CBI

Inhalt

Einleitung	2
1. Wichtigkeit des ÖZBF-Lehrgangs für den elementaren Bildungsbereich	2
2. Evaluation des ÖZBF-Lehrgangs	4
2.1. Wirksamkeit	4
2.2. Nachhaltigkeit	7
3. Ziele dieses Handbuchs	7
4. Beschreibung der Zielgruppe	8
5. Beschreibung des Curriculums	8
5.1. Umfang des ÖZBF-Lehrgangs	8
5.2. Lehrziele des ÖZBF-Lehrgangs	8
6. Umsetzung des Curriculums	10
6.1. Der erste Termin	10
6.2. Der zweite Termin	12
6.3. Der dritte Termin	14
6.4. Der vierte Termin	16
6.5. Der fünfte Termin	17
6.6. Der sechste Termin	18

IMPRESSUM:

Begabungen im Kindergarten. Leitfaden zum Lehrgang des ÖZBF
© 2015

Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF)
Mag. Marlies Böck, MA
Dr. Johanna Stahl

Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung (CBI)
MMag. Birgit Hartel
Mag. Michaela Hajszan

Einleitung

Das Österreichische Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) engagiert sich für die Umsetzung des Rechts der Kinder auf persönliche Entfaltung. Mit unserem Lehrgang „Begabungen im Kindergarten“ möchten wir eine pädagogische Haltung vermitteln, die es ermöglicht, im Kindergarten eine Atmosphäre des Angenommenseins zu schaffen, in der jedes Kind mit seinen Stärken und Begabungen wahrgenommen wird.

Der einjährige praxisnahe Lehrgang „Begabungen im Kindergarten“ wurde vom ÖZBF initiiert und konzipiert. Die erstmalige Durchführung fand in Kooperation mit dem Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung und der Salzburger Verwaltungsakademie-Zentrum für Kindergartenpädagogik von November 2012 bis November 2013 in Salzburg statt. Er wurde zur Gänze vom ÖZBF finanziert.

Das erklärte Ziel des Lehrgangs ist es, interessiertes Fachpersonal aus elementaren Bildungsinstitutionen in ihrer Profession zu stärken. Ihre Selbstwirksamkeit und somit ihr Vertrauen in die eigene Kompetenz und die Fähigkeit, Herausforderungen aus eigener Kraft zu meistern (Jerusalem, 2007), sollen dadurch erhöht werden. Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sollen eine Einstellung des Zutrauens entwickeln, dass sie nämlich Stärken und Begabungen von Kindern erkennen, diese optimal und inklusiv fördern sowie die Eltern entsprechend beraten können.

Dieser Leitfaden zum ÖZBF-Lehrgang „Begabungen im Kindergarten“ bietet Fort- und Weiterbildungsinstitutionen im elementaren Bildungsbereich die Möglichkeit, das wichtige Thema der Begabungsförderung in ihre Veranstaltungskataloge aufzunehmen. Die detaillierte Aufbereitung der Fachinhalte für Lehrgangsführerinnen und -leiter bzw. Referentinnen/Referenten trägt dazu bei, Wissen und Kompetenzen zur Begabungsförderung weiterzugeben. Durch eine eng am Leitfaden orientierte Durchführung bleibt die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des ÖZBF-Lehrgangs erhalten.

1. Wichtigkeit des ÖZBF-Lehrgangs für den elementaren Bildungsbereich

In den ersten Lebensjahren besitzt das menschliche Gehirn hohe Plastizität. Die größten möglichen Veränderungen in Denkkapazitäten und Wissensbeständen finden daher in der frühen Kindheit statt. Wenn kindliche Begabungen früh geweckt und gefördert werden, können sie sich optimal entfalten. Aus diesem Grund sind in der Kindheit eine anregende Umwelt und eine angemessene Förderung besonders wichtig. Eltern und Pädagoginnen/Pädagogen in elementaren Bildungseinrichtungen spielen hier eine bedeutende Rolle.

Nur wenn die Explorationslust und Begeisterungsfähigkeit der Kinder in der Familie und in Bildungseinrichtungen genutzt werden und die Potenziale der Kinder früh geweckt und gefördert werden, können Begabungen zu ihrer vollen Entfaltung gelangen. Diese zeigen sich bei jungen Kindern in Krabbelstuben und Kindergärten meist durch die frühe Ausprägung spezifischer Interessen, einen auffallenden Wissensdurst, durch eine rasche kognitive Auffassungsgabe sowie durch die sichtbare Akzeleration verschiedenster Entwicklungsbereiche (Weilguny, Resch, Samhaber & Hartel, 2011).

Trotz des Wissens um die ehestmögliche Herausforderung von Stärken besteht sowohl in der Forschung, in der Beratung als auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie in der Elternbildung noch viel Entwicklungsbedarf. Von einer systematischen und flächendeckenden Implementierung der Begabungsförderung in elementaren Bildungseinrichtungen ist Österreich derzeit noch weit entfernt (ebd.). Dabei würden sich die Rahmenbedingungen in Kindergärten für die Förderung von Begabungen sehr gut eignen, da

- Zeiträume weitgehend kompakt und unzerteilt sind,
- keine Fachgrenzen vorliegen,
- die Themenwahl beliebig sein kann und
- es keine curricularen Restriktionen gibt.

Zudem sind die handelnden Fachkräfte nicht gezwungen (anders als Lehrpersonen), in die Rolle von „Beurteilerinnen/Beurteilern“ zu schlüpfen, sondern können ihren Auftrag als verantwortungsbewusste Beobachter/innen sowie als unterstützende Entwicklungsbegleiter/innen verstehen.

Ganz besonders wichtig ist es, die Bildungspartnerschaft mit den Eltern in elementaren Bildungseinrichtungen in den Vordergrund zu rücken, denn sie gelten als Expertinnen/Experten für den Entwicklungsverlauf sowie für besondere Interessen ihres Kindes. Der gemeinsame Auftrag von Fachkräften und Eltern könnte lauten: sich zum Wohle des Kindes zu engagieren. Solch eine Erziehungs- oder Bildungspartnerschaft zu leben bedeutet, in einen ständigen dialogischen Austausch über das Kind zu treten.

Wie diese dialogische Grundhaltung ausgeformt ist, obliegt den Gestaltungspräferenzen der Pädagoginnen und Pädagogen:

Welchen Raum sie Elterngesprächen also geben, ob es feste Sprechzeiten und regelmäßige Informationsveranstaltungen mit Fachpersonen gibt und ob und in welcher Art Transparenz über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung hergestellt wird (Koop & Welzien, 2010). Weiters sollten die Pädagoginnen/ Pädagogen die Eltern durch Fortbildungsveranstaltungen oder Beratungsgespräche hinsichtlich der Begabungsförderung zu Hause stärken (Weilguny et al., 2011).

Damit Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen professionelle Ansprechpersonen für Eltern sein können und sie auch der Aufgabe gerecht werden, Kinder in ihrer Entwicklung optimal zu begleiten, braucht es entsprechende Qualifizierung. Diese kann der ÖZBF-Lehrgang bieten.

Um eine adäquate Vorbereitung der Fachkräfte für reale Situationen im Kindergarten zu schaffen, orientiert sich die Aufbereitung der Lehrgangsinhalte stark am Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen (2009), der vom Charlotte Bühler Institut im Auftrag der neun Landesregierungen und im Einvernehmen mit den Expertinnen/Experten der einzelnen Bundesländer erstellt wurde. Dieser soll einerseits den Bildungsauftrag aller Institutionen, welche Kinder bis zum Schuleintritt betreuen, sichern, und andererseits die handelnden Personen in den Einrichtungen in ihrem Tun begleiten, um somit die pädagogische Qualität ihrer Arbeit zu gewährleisten. Zusätzlich soll eine Übereinstimmung hinsichtlich Bildungsverständnis und didaktischer Ansätze im elementaren Bereich sowie die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen im Volksschulbereich erlangt werden.

Der Schwerpunkt des BildungsRahmenPlans liegt auf dem aktuellen Bild vom Kind als Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung. Als Prinzipien für Bildungsprozesse gelten

- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen,
- Individualisierung,
- Differenzierung,
- Empowerment (diese Haltung der „Ermächtigung“ beinhaltet, sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen zu orientieren, wodurch ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrgenommen und genutzt werden können),
- Lebensweltorientierung,
- Inklusion (eine inklusive Haltung beinhaltet, alle Menschen in einer Gesellschaft mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu sehen, auf die individuell reagiert wird),
- Sachrichtigkeit,
- Diversität (die Begegnung mit Verschiedenartigkeit, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit, ist die Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen),
- Geschlechtssensibilität,
- Partizipation,
- Transparenz und
- Bildungspartnerschaft.

Der ÖZBF-Lehrgang trägt auch dazu bei, dass Beratungsstrukturen für betroffene Familien mit jungen Kindern generiert werden. Fortgebildete Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen können sich unter Anleitung und zusätzlicher Weiterbildung durch das ÖZBF zu einem österreichweiten Beratungsnetzwerk zu-

sammenschließen, was seit 2015 geschieht. Die ÖZBF-Fortbildungsreihe „PraxisexpertIn – BeratungspädagogIn für Begabungsförderung im Kindergarten“ konnte im März 2015 in Zusammenarbeit mit der Salzburger Verwaltungsakademie-Zentrum für Kindergartenpädagogik mit 29 Teilnehmerinnen starten (nähere Informationen auf www.oezbf.at/leitfaden_kindergartenlehrgang).

2. Evaluation des ÖZBF-Lehrgangs

Der Lehrgang „Begabungen im Kindergarten“ wurde vom ÖZBF wissenschaftlich begleitet, um durch summativ Evaluation zu erkennen, welche Vorgehensweisen, Inhalte und Methoden sich bewähren bzw. adaptiert werden müssen, um Wirksamkeit und Nachhaltigkeit gewährleisten zu können.

2.1. Wirksamkeit

Folgende Synonyme für den Begriff der Wirksamkeit sind gängig: Auswirkung, Effektivität, Erfolg, Leistung, Stärke, Effizienz (www.duden.de/suchen/dudenonline/wirksamkeit [15.06.15]).

In diesem Sinne war es dem ÖZBF-Team ein Anliegen, die Durchführung des Lehrgangs „Begabungen im Kindergarten“ hinsichtlich Auswirkung, Effektivität bzw. Erfolg zu evaluieren.

Eine Lehrgangsevaluation durchzuführen bedeutet konkret, Erfahrungen aus dem Lehrgang wahrzunehmen, zu reflektieren, zu bewerten und anschließend für die Gestaltung weiterer Fortbildungsmaßnahmen zu nutzen. In der Durchführung von Bildungsprogrammen wie z.B. Lehrgängen soll Evaluation „...systematisch Informationen über deren Charakteristika, Aktivitäten und Ergebnisse zusammentragen, eine bewertende Einschätzung ermöglichen und helfen, die Wirksamkeit der Interventionen zu stabilisieren oder zu verbessern“ (Hackl, 2005, S. 168).

Durch die Evaluation kann ein solches Bildungsprogramm legitimiert (Rechtfertigung von Verlauf und Ergebnis einer Maßnahme), optimiert (Erhöhung des Reflexionsniveaus einer Maßnahme zugunsten ihrer Weiterentwicklung) und kontrolliert (Überprüfung der plangemäßen Umsetzung sowie des Erreichens definierter Ziele) werden (Hackl, 2005).

Der ÖZBF-Evaluationsfragebogen enthielt neben biographischen Fragestellungen auszugsweise folgende inhaltsbezogene Fragen (siehe alle Fragestellungen bei Stahl, 2014, S. 38).

- Offene Fragen zum Thema: Wissen über Begabung und Begabungsförderung
 - Beschreiben Sie in 200–300 Wörtern, was Sie unter dem Begriff „Begabung“ verstehen.
 - Nennen Sie Kriterien, die einen begabungsfördernden Kindergarten ausmachen und beschreiben Sie kurz jedes Kriterium.
 - Nennen Sie wichtige Aspekte in der Rolle von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen im Rahmen der Begabungsförderung.
- Entscheidungsfragen zum Thema: Wissen über Begabung und Begabungsförderung
Ich weiß darüber Bescheid,
 - mit welchen Instrumenten man Begabungen erfassen kann und welche Daten diese Instrumente liefern.
 - mit welchen Methoden inklusive Begabungsförderung arbeitet.
 - wie ein Kindergarten gestaltet sein muss, damit er zu einem Ort wird, an dem Begabungen gefördert werden.
 - wie man vorgehen muss, wenn ein Kind vorzeitig eingeschult werden soll.
 - wie man Beratungsgespräche führt.

- Entscheidungsfragen zum Thema: Kompetenzeinschätzung zu Begabung und Begabungsförderung
Ich traue mir zu,
 - anderen den wissenschaftlichen Begabungsbegriff vorzustellen.
 - individuelle Entwicklungsprofile und Förderpläne für Kinder mit besonderen Begabungen zu erstellen.
 - an meiner Einrichtung ein eigenes Begabungsprojekt durchzuführen.

Um die Wirksamkeit des Lehrgangs auf das professionelle Handeln der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen feststellen zu können, wurde eine summative Evaluation durchgeführt. Durch eine Pre- und Post-Fragebogenerhebung konnten qualitative Daten erhoben werden, welche durch die Auswertung Rückschlüsse auf eine Optimierung des Lehrgangs zuließen. Die Hypothese, dass nach der Durchführung des Lehrgangs die Teilnehmer/innen (TN) u.a. wissen, was der Begabungsbegriff bedeutet, wie wichtig die pädagogische Diagnostik für die Begabungsförderung ist, wie zentral die pädagogische Haltung für das Gelingen der Bildungsarbeit ist, welche Methoden sich zur inklusiven Förderung eignen und nach welchen Kriterien elementare Bildungseinrichtungen begabungsfreundlich gestaltet werden können, sollte damit überprüft werden.

Um Lehrgänge wirksam gestalten zu können, muss eine Vielzahl von Determinanten und Variablen sowie deren Interaktionen berücksichtigt werden. So sind Merkmale der Professionalisierungsmaßnahmen selbst, Kontextmerkmale des beruflichen Umfelds sowie individuelle kognitive, motivationale und persönlichkeitsbezogene Voraussetzungen der Pädagoginnen/Pädagogen in den Blick zu nehmen. Vor allem aus der Lehr- und Unterrichtsforschung weiß man, dass zwischen Lehrer/innenwissen, Lehrer/innenhandeln und dem Schulerfolg der Schüler/innen komplexe und reziproke Zusammenhänge bestehen (Lipowsky, 2010). Ein bloßes Update der fachlichen Kenntnisse führt nicht zu Verhaltensänderung und Weiterentwicklung (Berghammer & Meraner, 2012). Diese Erkenntnisse aus der Unterrichtsforschung lassen sich auch auf die Situation von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen übertragen, da hier ebenfalls ein Zusammenhang zwischen Wissen, Handeln und den Auswirkungen auf die Kinder besteht.

Lipowsky (2010) sagt diesbezüglich: „So lässt sich annehmen, dass ... [Pädagoginnen/Pädagogen] erst dann ihre Einstellungen und Überzeugungen nachhaltig und dauerhaft verändern, wenn sie bemerken, dass ihr ... Handeln Wirkungen zeigt und erfolgreich ist.“ (S. 57)

Für die Ausgestaltung von Lehrgängen ist es auch wichtig zu bedenken, dass Kolleginnen/Kollegen mit einem höheren Dienstalter andere Bedürfnisse haben als Berufsanfänger/innen. Die Berufseingangsphase ist von besonderer Bedeutung, da sich viele Handlungsmuster zu Beginn des Berufslebens ausgestalten. Die Ausprägung der subjektiven didaktischen Theorien und die Verknüpfung zwischen dem in der Ausbildung Gelernten mit den ersten Berufserfahrungen zu begleiten, ist eine wichtige Aufgabe der Fort- und Weiterbildung.

Lehrgänge erfahren dann hohe Akzeptanz bei Pädagoginnen/Pädagogen, wenn sie sich auf den konkreten Alltag im Kindergarten beziehen, wenn sie Gelegenheiten zum Austausch mit teilnehmenden Kolleginnen/Kollegen bieten, wenn sie Partizipationsmöglichkeiten eröffnen und konstruktives Feedback durch die Referentinnen/Referenten vorsehen, wenn sie von kompetenten Vortragenden professionell durchgeführt werden und wenn sie in einer angenehmen Atmosphäre stattfinden. Auch wenn sich Pädagoginnen/Pädagogen häufig von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen die Lösung aktueller erzieherischer oder didaktischer Probleme erhoffen, so darf die Veranstaltung dennoch nicht im Aussprechen von Rezepten und Erziehungstechniken versanden. Es ist wichtig, zwischen Theorie und Praxis zu vermitteln, indem an der praktischen Wirklichkeit und an der jeweiligen Erfahrung der Teilnehmer/innen angeknüpft und das systematische Reflektieren über das eigene berufliche Handeln angeleitet wird (Lipowsky, 2010).

Lipowsky nennt mit seiner Kollegin Rzejak (2012) folgende Merkmale, die für die Durchführung wirksamer Lehrgänge bzw. Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen verantwortlich sind:

- Dauer einer Fortbildung (mindestens 4 bis 8 Seminarblöcke in 1 bis 2 Jahren),
- Möglichkeit zur Erprobung in der Praxis zwischen den Seminarblöcken, um die Wirkungen eigenen Handelns erfahrbar zu machen,
- Verschränkung Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen (Einrichten von Hospitationszirkeln),
- Professionelle Lerngemeinschaften (Arbeit in Kleingruppen),
- Abschlussarbeit, Abschlusskolloquium und Zertifikat mit Bescheinigung der erworbenen Kompetenzen.

Zehetmeier und Schuster (2009) nennen des Weiteren den Faktor Freiwilligkeit als Gelingensbedingung wirksamer Lehrgänge. Günstig ist zwar einerseits, dass von Pädagoginnen/Pädagogen jene Veranstaltungen gewählt werden, die sie interessieren, andererseits sind diese aber nicht immer diejenigen, welche sie brauchen.

Referentinnen/Referenten ihrerseits müssen über eine förderliche Haltung und fachliche Fundierung verfügen. Sie benötigen entsprechende Kenntnisse bezüglich des Lernens Erwachsener bzw. über die wichtigen Aspekte der Motivation und der individuellen Lerngeschichte (Schmidt, 1986). Sie müssen über fachliche und methodische Expertise verfügen, um die oben erwähnten Merkmale auf qualitativ hohem Niveau umsetzen zu können.

Die Ermöglichung von Autonomie bei erwachsenenbildenden Maßnahmen ist einerseits wichtig und hat positive Auswirkungen auf die Teilnahmemotivation, andererseits kann ein zu hoher Grad an Selbststeuerung die Pädagoginnen/Pädagogen überfordern, wenn notwendige fachliche, selbstregulative und motivationale Voraussetzungen oder auch konstruktive Rückmeldungen fehlen. Fatal sind diejenigen Veranstaltungen, bei denen sich selbstorganisierte Lerngruppen in ihren bisherigen Überzeugungen und Klagen über Kinder oder Rahmenbedingungen bestärken, statt ihr professionelles Handeln zu reflektieren.

Erfolgreiche Lehrgänge regen ihre Teilnehmer/innen zum vertieften Nachdenken über die eigene Praxis an. Sie sind vor allem dann veränderungswirksam, wenn es zu Dissonanzen zwischen den eigenen Erwartungen und Überzeugungen auf der einen Seite und der eigentlichen Praxis und deren Wirkungen auf die Kinder auf der anderen Seite kommt. Wirksame Fortbildungen knüpfen an die Kognitionen und Konzepte der Pädagoginnen/Pädagogen an und versuchen, diese weiterzuentwickeln (Lipowsky, 2010). Hafner (2014) spricht in diesem Zusammenhang die Eminenz der Reflexionsimpulse für die eigenen Lernprozesse an. Sie meint, dass die Praxisnähe meist woanders liegt als man vordergründig annehmen würde, da sie sich durch ein aktives Erleben von Lern- und Lebensformen im gemeinsamen und individuellen Tun während des Lehrgangs einstellt (www.bildung.suedtirol.it/kindergarten/fortbildung/kg-kursfolgen-und-lehrg/ lehrgangskonze [15.06.14]).

Alle hier genannten Aspekte wurden bei der Aufbereitung des Lehrgangs berücksichtigt. Dem Lehrgangsteam war es wichtig, die wissenschaftliche Expertise bzgl. der Gestaltung wirksamer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in die Methoden und Haltungen einfließen zu lassen. Aufgrund dessen wird empfohlen, die Termine in folgender zeitlicher Abfolge anzusetzen, damit Kindbeobachtungen in der Praxis durchgeführt, pädagogische Einstellungen reflektiert, Wissen umgesetzt und die Abschlussarbeit verfasst werden können:

- 1. Termin (1,5 Tage): Dezember
- 2. Termin: Februar
- 3. Termin: April
- 4. Termin: Juni
- 5. Termin: September
- 6. Termin: Dezember

2.2. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit kann als „längere Zeit anhaltende Wirkung“ definiert werden (www.duden.de/suchen/dudenonline/nachhaltigkeit [15.05.15]). Um die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme überprüfen zu können, müsste in etwa sechs Monaten nach Beendigung des Lehrgangs eine weitere Befragung vorgenommen werden (Kirkpatrick & Kirkpatrick, 2006). Berghamer und Meraner (2012) sprechen in diesem Zusammenhang von Wirksamkeit und nachhaltiger Wirksamkeit. Sie definieren einen Lehrgang als wirksam, wenn die Teilnehmer/innen mit der Veranstaltung zufrieden sind und das vorgegebene mit dem tatsächlich realisierten Ziel übereinstimmt. Die nachhaltige Wirksamkeit ist dann gegeben, wenn die Umsetzung in der praktischen Arbeit erfolgreich ist und neue Einstellungen auch längere Zeit nach dem Lehrgang gesichert sind.

Laut Lipowsky (2010) braucht es nach einer Fortbildung folgende unterstützende Maßnahmen, damit neu erworbenes Wissen nachhaltig in Kompetenzen umgewandelt werden kann:

- Nachbegleitung, Unterstützung und Feedback durch die Leitung und das Kollegium
- Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten
- Kooperationsklima im Kollegium

Eine Befragung der Teilnehmerinnen innerhalb der Fort- und Weiterbildungsreihe „PraxisexpertIn – BeratungspädagogIn für Begabungsförderung im Kindergarten“ im März 2015 hat ergeben, dass durch die positive Begleitung der Kindergartenleitung und des Kindergartenteams nachhaltig gearbeitet werden konnte. Neue bzw. adaptierte pädagogische Einstellungen und Haltungen konnten sich durchsetzen, wenn das neue Wissen und adäquate Methoden vom Kollegium wertgeschätzt und aufgegriffen wurden. Die Fortbildung gesamter Einrichtungsteams und deren Begleitung etwa durch Supervision könnten demnach besonders nachhaltig wirken.

3. Ziele dieses Handbuchs

Dieses Handbuch wurde geschrieben, um Fort- und Weiterbildungsinstitutionen im elementaren Bildungsbereich die Möglichkeit zu bieten, ein sehr wichtiges Thema für die Entwicklung von Kindern in ihre Veranstaltungskataloge aufzunehmen. Durch die sehr detaillierte Aufbereitung der zu transportierenden Informationen für Seminarleiterinnen /-leiter bzw. Referentinnen/Referenten ist es unser Ziel, Wissen und Kompetenzen wirksam und nachhaltig weiterzugeben.

Nach der Evaluation der Wirksamkeit des ÖZBF-Lehrgangs (auch Stahl, 2014) wurde die Konzeption des Lehrgangs entsprechend adaptiert und optimiert.

Das vorliegende Manual umfasst nun sowohl die Wissenschaftlichkeit der Erkenntnisse als auch die Praxisnähe, um Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wirksam und nachhaltig für ihr Handlungsfeld vorzubereiten bzw. zu professionalisieren.

Diese beiden Aspekte werden in Kapitel 6 explizit, in denen jeder einzelne Präsenztage in

- Zielformulierungen,
- Spiele und Übungen mit Materialhinweisen,
- Aufbereitung der Lerninhalte, die in dieser Art und Weise für die individuelle Präsentation übernommen werden können und
- Anführung der verwendeten Literatur

aufgegliedert wird.

4. Beschreibung der Zielgruppe

Referentinnen/Referenten sollten über folgendes Wissen bzw. folgende Fähigkeiten verfügen, um eine adäquate Umsetzung leisten zu können:

- fachlich fundiertes und praktisches Wissen aus dem elementarpädagogischen Bildungsbereich,
- fachliches Wissen zur Begabungsförderung,
- begabungsfreundliche/ressourcenorientierte pädagogische Haltung,
- Wissen über begabungsfreundliche/ressourcenorientierte Umsetzungsarbeit im Kindergarten,
- Wissen bzgl. der Abläufe der Schuleingangsphase sowie
- didaktische Kompetenzen für die Erwachsenenbildung.

5. Beschreibung des Curriculums

5.1. Umfang des ÖZBF-Lehrgangs

Der ÖZBF-Lehrgang umfasst sechs Präsenztermine innerhalb eines Jahres. Er beinhaltet 150–180 Arbeitsstunden (Präsenztag: 55 Stunden plus 95–125 zusätzliche Arbeitsstunden), welche in 6 ECTS-Punkte umgerechnet werden können. Dadurch wird es möglich, die erfolgreiche Absolvierung des Lehrgangs für ein späteres einschlägiges Studium von tertiären Bildungsinstitutionen anrechnen zu lassen.

Die Teilnehmer/innen erledigen ergänzend zu den Präsenzterminen Aufgaben über eine Online-Lernplattform, wie z.B. die Lektüre des Readers, die Abgabe von Abstracts zu kontextbezogenen Artikeln, die Durchführung etwaiger Beobachtungsanalysen sowie die Diskussion über bearbeitete Literatur (insgesamt ca. 50 Stunden).

In der letzten Präsenzeinheit findet die Präsentation und Diskussion der in Einzelarbeit erstellten Abschlussarbeiten, welche inklusive Projektbeschreibungen beinhalten (insgesamt ca. 55 Stunden), statt.

Die Methode der Projektarbeit wurde gewählt, da diese besonders dafür geeignet ist, das selbstregulierte Lernen von Kindern anzuregen und ihre Selbststeuerungs- und Kontrollmechanismen für ihr eigenes Lernen weiterzuentwickeln – zwei wichtige Aspekte in der Begabungsförderung. Durch die Planung des gemeinsamen Forschens, Spielens und Lernens der Kinder kann Begabungsförderung als Bereicherung für die gesamte Gruppe betrachtet werden, da unterschiedliche Potenziale für die allgemeine Perspektivenerweiterung genutzt werden.

Nachdem alle Prinzipien des Bildungsrahmenplans in Einklang mit einer begabungsfördernden Didaktik in elementaren Bildungseinrichtungen stehen, sind die Lehrgangsteilnehmer/innen bei der Entwicklung ihrer stärken- bzw. begabungsfördernden Projekte an die Arbeit mit diesem Rahmenplan gebunden.

Der ÖZBF-Lehrgang schließt mit einem Zertifikat ab.

5.2. Lehrziele des ÖZBF-Lehrgangs

Die Lehrziele des Lehrgangs sind:

- Die TN erkennen die Wichtigkeit der Begabungsförderung für die kindliche Entwicklung.
- Die TN gewinnen Einsichten in die Multidimensionalität und multifaktorielle Bedingtheit von Begabung und Leistung und kennen den wissenschaftlichen Zugang zum Begabungskonzept.
- Die TN kennen im Überblick Verfahren zur Erfassung von Begabungen.
- Die TN kennen psychologische Testverfahren und können diese hinsichtlich der Begabungsthematik beurteilen.
- Die TN sind in der Lage, informelle Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation von Begabungsaspekten zu beurteilen und anzuwenden.

- Die TN sind in der Lage, bei der Erstellung von Entwicklungsprofilen und Förderplänen Begabungsschwerpunkte angemessen zu berücksichtigen.
- Die TN nehmen eine adäquate begabungsfördernde Haltung ein.
- Die TN kennen grundlegende pädagogische Prinzipien der inklusiven Begabungsförderung und finden ihre professionelle Rolle im Rahmen der Begabungsförderung.
- Die TN sind in der Lage, bei der Erstellung von Förderplänen Methoden auszuwählen, die dem individuellen Begabungsprofil eines Kindes entsprechen.
- Die TN kennen unterschiedliche Methoden der inklusiven Begabungsförderung im Überblick und können diese auch im Sinne des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans in ihrer Bildungsarbeit umsetzen.
- Die TN vertiefen ihr Grundlagenwissen über kindliche Lernprozesse und leiten daraus Wissen für das Lernen von Kindern mit Begabungen ab.
- Die TN kennen Kriterien zur begabungsfreundlichen Gestaltung von Kindergärten.
- Die TN verfügen über zielführende Maßnahmen auf dem Gebiet der vorzeitigen Einschulung.
- Die TN verfügen über Fähigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen zu Begabungsfragen.
- Die TN sammeln durch die eigene Projektplanung Erfahrungen in der Konkretisierung und Durchführung eines Projekts zur inklusiven Begabungsförderung.

LITERATUR:

- Berghammer A. & Meraner, R. (2012). *Wirksamkeit der Lehrer/innenfortbildung*. *Erziehung & Unterricht*, 7 (8), 610-619.
- CBI im Auftrag der Bundesländer Österreichs (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: BMUKK.
- Duden. *Wirksamkeit*. Abgerufen von www.duden.de/suchen/dudenonline/wirksamkeit [15.06.15]
- Duden. *Nachhaltigkeit*. Abgerufen von www.duden.de/suchen/dudenonline/nachhaltigkeit [15.06.15]
- Hackl, W. (2005). *Evaluation pädagogischer Handlungsfelder*. In H. Stigler, & H. Reicher (Hrsg.), *Praxisbuch empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften* (S. 167-175). Innsbruck: Studienverlag.
- Hafner, V. (2014). *Lehrgangskonzepte – Ein Bezug zwischen Theorie und Praxis*. Abgerufen von www.bildung.suedtirol.it/kindergarten/fortbildung/kg-kursfolgen-und-lehrg/lehrgangskonze [15.06.15].
- Jerusalem, M., Drössler, S., Kleine, D., Klein-Heßling, J., Mittag, W. & Röder, B. (2007). *Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung im Unterricht. Eine Fortbildung im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“, gefördert durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung aus Mitteln der Jacobs Foundation*.
- Kirkpatrick, D. & Kirkpatrick, J. (2006). *Evaluating Training Programs: The Four Levels*. San Francisco: Berrett Koehler.
- Koop, C. & Welzien, S. (2010). *Im Dialog mit Eltern*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 339–345). Weimar: das netz.
- Lipowsky, F. (2010). *Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrer/innenfortbildung*. In F. Müller (Hrsg.), *Lehrer/innen lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrer/innenfortbildung* (S. 17-34). Münster: Waxman.
- Lipowsky, F. & Rzejak, D. (2012). *Lehrer/innen als Lerner – Wann gelingt der Rollentausch? Merkmale und Wirkungen wirksamer Lehrer/innenfortbildungen*. *Schulpädagogik heute*, 5 (3), 1-17.
- Schmidt, A. (1986). *Didaktik der Lehrerfortbildung*. Hannover: Schroedel.
- Stahl, J. (2014). *Wirksamkeit des ersten ÖZBF-Lehrgangs „Begabungen im Kindergarten“*. *Evaluationsergebnisse und Schlussfolgerungen*. *news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung*, 38 (3), 38-39.
- Weilguny, W. M., Resch, C., Samhaber, E. & Hartel, B. (2011). *Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung*. Salzburg: ÖZBF.
- Zehetmeier, S. & Schuster, A. (2009). *Wie kann Lehrer/innenfortbildung wirksam werden*. In K. Krainer, B. Hanfstingl, & S. Zehetmeier (Hrsg.), *Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Ergebnisse aus dem Projekt IMST* (S. 239-255). Innsbruck: Studienverlag.

6. Umsetzung des Curriculums

6.1. Der erste Termin

1. Tag

ZIELE:

- Die TN erkennen die Wichtigkeit der Begabungsförderung für die kindliche Entwicklung.
- Die TN gewinnen Einsichten in die Multidimensionalität und multifaktorielle Bedingtheit von Begabung und Leistung und kennen den wissenschaftlichen Zugang zum Begabungskonzept.
- Die TN kennen grundlegende pädagogische Prinzipien der inklusiven Begabungsförderung und finden ihre professionelle Rolle im Rahmen der Begabungsförderung.
- Die TN nehmen eine adäquate begabungsfördernde Haltung ein.

LITERATUR:

- Ainsworth, M. D. S., Blehar, M. C., Waters, E. & Wall, S. (1978). *Patterns of Attachment: A psychological study of the Strange Situation*. Hillsdale: Erlbaum.
- Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). *Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder)*. Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. Deutschsprachige Ausgabe. Frankfurt am Main: GEW.
- Bronfenbrenner, U. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, des Magistrats der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: BMUKK.
- Charlotte Bühler Institut (2011). *Qualitätsprogramm für (Hoch-)Begabtenförderung und (Hoch-) Begabungsforschung am Beispiel elementarer Bildungseinrichtungen*. Wien: CBI.
- Generalversammlung der Vereinten Nationen (1989): *UN-Kinderrechtskonvention*. Abgerufen von <https://www.unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf> [01.10.2015]
- Heller, K. A., Perleth, C. & Lim, T. K. (2005). *The Munich model of giftedness designed to identify and promote gifted students*. In R. J. Sternberg & J. E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 147–170). New York: Cambridge University Press.
- Holocher-Ertl, S. (2008). *Hochbegabungsdiagnostik nach dem Wiener Diagnosemodell zum Hochleistungspotenzial*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien, Wien.
- International Panel of Experts for Gifted Education (2009). *Professionelle Begabtenförderung. Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften in der Begabtenförderung*. Salzburg: ÖZBF.
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. Weinheim: Beltz.
- Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maass, A. (2010). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters*. Berlin: Springer.
- Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.). (1998). *Entwicklungspsychologie* (4. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (2014). *FAQs zur Begabungs- und Exzellenzförderung. Die häufigsten Fragen in Zusammenhang mit Begabung* (2. Aufl.). Salzburg: ÖZBF.
- Perleth, C. & Schatz, T. (2004). *Aus der Forschung: Zur Begabungsentwicklung und -förderung im Vorschulalter*. In H. Wagner (Hrsg.), *Frühzeitig fördern. Hochbegabte im Kindergarten und in der Grundschule*. Tagungsbericht (S. 17-40). Bonn: Karl Heinrich Bock.
- Plomin, R., DeFries, J. C. & Loehlin, J. C. (1977). *Genotype-environment interaction and correlation in the analysis of human behavior*. *Psychological Bulletin*, 84, 309-322.
- Renzulli, J. (1978). *What makes giftedness? Reexamining a definition*. *Phi Delta Kappan*, 60, S. 180-184.

- Schenker, I. (2010). *Theoretische Grundlagen einer Didaktik der Förderung hochbegabter Kinder in Kindertageseinrichtungen*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 71–94). Weimar: das netz.
- Schenz, C. & Esser, P. (2011). *Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern in der schulischen Begabungsförderung*. In O. Steenbeck, H. Quitmann & P. Esser (Hrsg.), *Inklusive Begabtenförderung in der Grundschule. Konzepte und Praxisbeispiele zur Schulentwicklung* (S. 105-112). Weinheim: Beltz.
- Schlichte-Hiersemenzel, B. (2004). *Sich-Entfalten und Dazugehören. Weichenstellungen zur Integration hoch begabter Kinder in der Kindergarten- und Grundschulzeit*. In H. Wagner (Hrsg.), *Frühzeitig fördern. Hochbegabte im Kindergarten und in der Grundschule. Tagungsbericht* (S. 53-72). Bonn: Karl Heinrich Bock.
- Schmitz, S. (2003). *(Hoch)Begabung im Vorschulalter. Erkennen und Fördern?* In BMBWK (Hrsg.), *Tagungsband* (S. 27-28). Wien: BMBWK.
- Schulte zu Berge, S. (2005). *Hochbegabte Kinder in der Grundschule. Erkennen – Verstehen – Im Unterricht berücksichtigen*. Münster: LIT.
- Stamm, M. (2010). *Achtung, fertig, Schuleintritt! Wie Eltern ihre Kinder auf eine erfolgreiche Schullaufbahn vorbereiten können*. Dossier 12/2.
- Stamm, M. & Edelmann, D. (Hrsg.). (2013). *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer.
- Weilguny, W. M., Resch, C., Samhaber, E. & Hartel, B. (2011). *Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung*. Salzburg: ÖZBF.
- Weigand, G. (2006). *Begabung und Hochbegabung aus pädagogischer Perspektive*. In C. Fischer & H. Ludwig (Hrsg.), *Begabtenförderung als Aufgabe und Herausforderung für die Pädagogik* (S. 30-46). Münster: Aschendorff.

2. Tag

ZIELE:

- Die TN kennen im Überblick Verfahren zur Erfassung von Begabung.
- Die TN sind in der Lage, informelle Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation von Begabungsaspekten zu beurteilen und anzuwenden.

LITERATUR:

- Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales* (o.J.). *Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation. Frühkindliche Bildung in Bremen*. Bremen.
Abgerufen von www.soziales.bremen.de/sixcms/media.php/13/LED_2010.pdf [15.10.14]
- EU-Projekt Comenius Action 3 „Improving Early Childhood Educations’s Quality“. Belgien. Abgerufen von www.leuvenengagiertheitsskala.de [15.10.2014]
- Frey, A., Duhm, E., Althaus, D., Heinz, P. & Mengelkam C. (2015). *Beobachtungsbogen für 3- bis 6-jährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe.
- Krammer, K. (2010). *Individuelle Unterstützung im Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern*. In M. Leuchter (Hrsg.), *Didaktik für die ersten Bildungsjahre. Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern* (S. 112-129). Zug: Klett und Balmer.
- ÖZBF (2014). *FAQs zur Begabungs- und Exzellenzförderung. Die häufigsten Fragen in Zusammenhang mit Begabung*. Salzburg: ÖZBF.
- Paschon, A. & Zeilinger, M. (2010). *Salzburger Beobachtungskonzept*. Salzburg: Universität Salzburg.
- Stamm, M. & Edelmann, D. (Hrsg.). (2013). *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer.

6.2. Der zweite Termin

ZIELE:

- Die TN kennen Grundlagen der Diagnostik.
- Die TN lernen das Konstrukt der Intelligenz kennen.
- Die TN kennen im Überblick Verfahren zur Erfassung von Begabung.
- Die TN lernen psychologische Testverfahren kennen und können diese hinsichtlich der Begabungsthematik beurteilen.
- Die TN sind in der Lage, informelle Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation von Begabungsaspekten zu beurteilen und anzuwenden.
- Die TN sind in der Lage, bei der Erstellung von Entwicklungsprofilen und Förderplänen Begabungsschwerpunkte angemessen zu berücksichtigen.

LITERATUR:

- American Psychiatric Association. (2013). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders (5. Aufl.)*. Arlington: American Psychiatric.
- Baum, S. M. & Olenchak, F.R. (2002). *The Alphabet children: GT, ADHD, and more. Exceptionality, 10, 77-91.*
- Bulheller, S. & Häcker, H. O. (Hrsg.). (2002). *Coloured Progressive Matrices (CPM). Dt. Fassung und Normierung nach J. C. Raven. Frankfurt: Pearson Assessment.*
- Carr, M. (2001). *Assessment in Early Childhood Settings. Learning Stories. London: Paul Chapman.*
- Cattell, R. B., Weiß, R. H. & Osterland, J. (1997). *Grundintelligenztest Skala 1 (CFT 1) (5. Aufl.)*. Braunschweig: Westermann.
- Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M. H. (Hrsg.). (2004). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) (5. Aufl.)*. Bern: Huber. (Kapitel V (F) Klinisch-diagnostische Leitlinien)
- DJI (2007). *Abschlussbericht des Projekts „Bildungs- und Lerngeschichten als Instrument zur Konkretisierung und Umsetzung des Bildungsauftrags im Elementarbereich“*. München. Abgerufen von: www.dji.de/bildung-lerngeschichten/BuLG_Abschlussbericht.pdf [15.04.14]
- Finsterwald, M. & Grassinger, R. (2006). *Systemische Begabungsförderung im Vorschulbereich*. In A. Ziegler, T. Fitzner, H. Stöger & T. Müller (Hrsg.), *Beyond Standards. Hochbegabtenförderung weltweit. Frühe Förderung und Schule (CD-ROM)*. Bad Boll: Evangelische Akademie Bad Boll.
- Flämig, K. (2006). *Bildungs- und Lerngeschichten. Worum es geht und wie Sie damit arbeiten. kindergarten heute, 6-7, 6-15.*
- Gottfredson, L. S. (1999). *Der Generalfaktor der Intelligenz. Spektrum der Wissenschaft, Spezial: Intelligenz, 3, 24-30.*
- Grob, A., Meyer, C. S., & Arx, P. H. (2009). *Intelligence and development scales (IDS). Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder von 5-10 Jahren*. Bern: Huber.
- Grob, A., Reimann, G., Gut, J. & Frischknecht, M.-C. (2013). *Intelligenz- und Entwicklungsskalen für das Vorschulalter (IDS-P)*. Bern: Huber.
- Horsch, H., Müller, G. & Spicher H.-J. (2006). *Hoch begabt – und trotzdem glücklich. Was Eltern, Kindergarten und Schule tun können, damit die klügsten Kinder nicht die Dummen sind*. Ratingen: ObersteBrink.
- Kastner-Koller, U. & Deimann, P. (2012). *Der Wiener Entwicklungstest (3. Aufl.)*. Göttingen: Hogrefe.
- Kaufman, A. S. & Kaufman N. L. (2009). *Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC). Dt. Fassung von P. Melchers und U. Preuß (8. Aufl.)*. Frankfurt: Pearson.
- Kaufmann, F. A. & Castellanos, F. X. (2003). *Hochbegabte Kinder und das Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätssyndrom: Was wissen wir wirklich? Journal für Begabtenförderung, 2, 12-20.*
- Krampen, G., Freiling, J. & Willems, L. (1996). *Kreativitätstest für Vorschul- und Schulkinder – Version für die psychologische Anwendungspraxis*. Göttingen: Hogrefe.
- Lauth, G. W. & Schlottke, P. F. (2002). *Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern (4. Aufl.)*. Weinheim: Beltz.
- Leu, H. R., Flämig, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K. & Schweiger, M. (2007). *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. Weimar: das netz.
- Melchers, P. & Melchers, M. (2015). *Kaufman Assessment Battery for Children (KABC-II). Dt. Fassung (2. Aufl.)*. Frank-

- furt: Pearson Assessment.
- Melchers, P., & Preuss, U. (2006). *Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC)*. Dt. Fassung (6. Aufl.). Amsterdam: Swets & Zeitlinger.
- Ministry of Education (1996). *Te Whariki. Early Childhood Curriculum*. Wellington. Abgerufen von: www.dji.de/bibs/320_whariki.pdf [15.04.14]
- Nicpon, M. F., Allmon, A., Sieck, B. & Stinson, R.D. (2011). *Empirical Investigation of Twice-Exceptionality: Where Have We Been and Where Are We Going? Gifted Child Quarterly*, 55 (1), 3-17.
- ÖZBF (2014). *FAQs zur Begabungs- und Exzellenzförderung. Die häufigsten Fragen in Zusammenhang mit Begabung*. Salzburg: ÖZBF.
- Petermann, F. & Lipsius, M. (2009). *WPPSI-III. Wechsler Preschool and Primary Scale of Intelligence*. Dt. Fassung (3. Aufl.). Frankfurt: Pearson Assessment.
- Praxis (KVS-P). *Handanweisung und Testheft*. Göttingen: Hogrefe.
- Ricken, G., Fritz, A., Schuck, K. D. & Preuß, U. (Hrsg.). (2007). *Hannover-Wechsler-Intelligenztest für das Vorschulalter III (HAWIVA®-III)*. Bern: Huber.
- Rost, D.H. (Hrsg.). (2000). *Hochbegabte und hochleistende Jugendliche*. Münster: Waxmann.
- Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003). *Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen. DSM-IV-TR*. Göttingen: Hogrefe.
- Schaarschmidt, U., Ricken, G., Kieschke, U. & Preuß, U. (2004). *Bildbasierter Intelligenztest für das Vorschulalter*. Göttingen: Hogrefe.
- Schulz, I. E. (2010). *Kinder brauchen Räume und Zeiträume zur Aneignung der Welt*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 95–97). Weimar: das netz.
- Snijders, J. T., Tellegen, P. J. & Laros, J. A. (1997). *Snijders-Oomen Non-verbaler Intelligenztest (SON-R 5 ½-17)* (3. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Spearman, C. (1927). *The abilities of man*. New York: Macmillan.
- Stapf, A. (2004). *Aufmerksamkeitsstörung und intellektuelle Hochbegabung*. In T. Fitzner & W. Stark (Hrsg.), *Genial, gestört, gelangweilt?* (S. 148-172). Weinheim: Beltz.
- Stapf, A. (2008). *Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung* (4. Aufl.). München: C. H. Beck.
- Stapf, A. (2010). *Differenzialdiagnostik: Hochbegabung und Aufmerksamkeitsstörung (ADHS)*. In F. Preckel, W. Schneider & H. Holling (Hrsg.), *Diagnostik von Hochbegabung. Tests und Trends* (S. 293-318). Göttingen: Hogrefe.
- Stern, W. (1912). *Die psychologischen Methoden der Intelligenzprüfung und deren Anwendung an Schulkindern*. Leipzig: Barth.
- Sternberg, R. J. & Lubart, T. I. (1999). *The Concept of Creativity: Prospects and Paradigms*. In R. J. Sternberg (Hrsg.), *Handbook of Creativity* (S. 3-15). Cambridge: University Press.
- Tellegen, P. J., Laros, J. A., & Petermann, F. (2007). *Snijders-Oomen Non-verbaler Intelligenztest 2-7 (SON-R 2-7)*. Göttingen: Hogrefe.
- Urban, K. & Jellen, H. (1995). *Test zum schöpferischen Denken. Zeichnerisch (TDS-Z)*. Manual. Frankfurt: Swets Test Service.
- Wechsler, D. (1964). *Die Messung der Intelligenz Erwachsener*. Bern: Huber.
- Weltzien, D. (2010). *Beobachtung ist mehr als Mitschrift. Kindergarten heute*, 6/7, 8-12.

6.3. Der dritte Termin

ZIELE:

- Die TN kennen grundlegende pädagogische Prinzipien der inklusiven Begabungsförderung und finden ihre professionelle Rolle im Rahmen der Begabungsförderung.
- Die TN kennen unterschiedliche Methoden der inklusiven Begabungsförderung im Überblick und können diese auch im Sinne des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans in ihrer Bildungsarbeit umsetzen.
- Die TN vertiefen ihr Grundlagenwissen über kindliche Lernprozesse und leiten Wissen für das Lernen von Kindern mit Begabungen ab.

LITERATUR:

- CBI & PädQUIS (2007). *Dimensionen pädagogischer Qualität in Kindergärten. Internationale Forschungsergebnisse – Empfehlungen – Qualitätsfeststellung. Unveröffentlichter Forschungsbericht.* Wien: Charlotte Bühler-Institut.
- Fthenakis, W. E. & Oberhuemer, P. (Hrsg.). (2006). *Ausbildungsqualität. Strategiekonzepte zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.* Neuwied: Luchterhand.
- Generalversammlung der Vereinten Nationen (1989): *UN-Kinderrechtskonvention.* Abgerufen von <https://www.unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf> [01.10.2015]
- Gisbert, K. (2004). *Lernen lernen: Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern.* Weinheim: Beltz.
- Hajszan, M., Hartel, B., Hartmann, W. & Stoll, M. (2013). *Inklusive Begabtenförderung.* In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Frühkindliche Bildungsforschung* (S. 667-679). Heidelberg: Springer.
- Hartel, B. & Finsterwald, M. (2013). *Die Lerngemeinschaft. Begabungsförderung im System und mit System.* *Unsere Kinder*, 5, 9-11.
- Hartmann, W. (2005). *Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes.* In *Unsere Kinder* (Hrsg.), *ZeitRaum Kindergarten. Methoden des Kindergartens 1* (S. 106-112). Linz: *Unsere Kinder*.
- Heller, K. A., Perleth, C. & Lim, T. K. (2005). *The Munich model of giftedness designed to identify and promote gifted students.* In R. J. Sternberg & J. E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of Giftedness* (S. 147–170). New York: Cambridge University Press.
- Holocher-Ertl, S. (2008). *Hochbegabungsdiagnostik nach dem Wiener Diagnosemodell zum Hochleistungspotenzial.* Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien.
- Klein, L. & Vogt, H. (2002). *Das Abenteuer des entdeckenden Lernens. Kinder lernen am besten auf eigenen Wegen.* Abgerufen von: www.kindergartenpaedagogik.de/1336.html [15.05.14]
- Koop, C. & Röseler, W. (2010). *Herausforderungen für eine chancengerechte Identifikation Hochbegabter.* In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 195–209). Weimar: das netz.
- Munton, T., Mooney, A., Moss, P., Petrie, P., Clark, A. & Woolner, J. (2002). *Research on ratios, group size and staff qualifications and training in early years and childcare settings. Part A: Review of international research between ratios, staff qualifications and training, group size and the quality of provision in early years and childcare settings.* University of London: Queen's Printer.
- Oswald, F. (2001). *Begabungsförderung, Begabtenförderung und die Kunst des „Begabens“ – Begriffe bestimmen die Praxis.* *Journal für Begabtenförderung*, 1, 16–25.
- Palermo, F., Hanish, L. D., Martin, C. L., Fabes, R. A., & Reiser, M. (2007). *Preschoolers' academic readiness: What role does the teacher-child relationship play?* *Early Childhood Research Quarterly* 22 (4), 407–422.
- Schenker, I. (2010a). *Inklusive Hochbegabtenförderung in der Kindertagesstätte.* In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 271–289). Weimar: das netz.
- Schenker, I. (2010b). *Theoretische Grundlagen einer Didaktik der Förderung hochbegabter Kinder in Kindertageseinrichtungen.* In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 71–94). Weimar: das netz.
- Spiel, C. & Sirsch, U. (1994). *Giftedness from early childhood to early adolescence: A pilot study.* In K. A. Heller & E. A. Hany (Hrsg.), *Competence and responsibility. The third European conference of the European Council for High*

Ability held in Munich, October 11–14, 1992. Volume 2: Proceedings of the conference (S. 141–146). Göttingen: Hogrefe & Huber.

Stamm, M. & Edelmann, D. (Hrsg.). (2013). Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer.

Walsh, R. L., Hodge, K. A., Bowes, J. M. & Kemp, C. R. (2010). Same age, different page: Overcoming the barriers to catering for young gifted children in prior-to-school settings. International Journal of Early Childhood 42 (1), 43–58.

Weilguny, W. M., Resch, C., Samhaber, E. & Hartel, B. (2011). Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung. Salzburg: ÖZBF.

Ziegler, A. (2005). The Actiotope Model of Giftedness. In R. J. Sternberg & J. R. Davidson (Hrsg.), Conceptions of Giftedness (S. 411–434). Cambridge: Cambridge University Press.

Ziegler, A. (2008). Hochbegabung. München: Ernst Reinhardt.

6.4. Der vierte Termin

ZIELE:

- Die TN sind in der Lage, bei der Erstellung von Förderplänen Methoden auszuwählen, die dem individuellen Begabungsprofil eines Kindes entsprechen.
- Die TN kennen unterschiedliche Methoden der inklusiven Begabungsförderung im Überblick und können diese auch im Sinne des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans in ihrer Bildungsarbeit umsetzen.
- Die TN kennen Kriterien zur begabungsfreundlichen Gestaltung von Kindergärten.

LITERATUR:

- Bostelmann, A. (Hrsg.). (2007). *Das Portfoliokonzept für Kita und Kindergarten*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- CBI (Charlotte Bühler Institut) im Auftrag der Bundesländer Österreichs (2009). *Bundesländerübergreifender Bildungs-RahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: BMUKK.
- CBI (2011). *Qualitätsprogramm für (Hoch-)Begabtenförderung und (Hoch-) Begabungsforschung am Beispiel elementarer Bildungseinrichtungen*. Wien: BMWF. Abgerufen von: www.charlotte-buehler-institut.at/berichte/Qualitaetsprogramm-Charlotte-Buehler-Institut_final.pdf [15.04.14]
- Fthenakis, W. E. (Hrsg.). (2009). *Natur-Wissen schaffen. Band 6: Portfolios im Elementarbereich*. Troisdorf: Eins.
- Gisbert, K. (2004). *Lernen lernen: Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Weinheim: Beltz.
- Hajszan, M., Hartel, B., Hartmann, W. & Stoll, M. (2013). *Inklusive Begabtenförderung*. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Frühkindliche Bildungsforschung* (S. 667-679). Heidelberg: Springer.
- Internationales Centrum für Begabungsforschung (ICBF) & Stiftung Bildung zur Förderung Hochbegabter (Hrsg.). (o.J.). *Individuelle Förderung – Begabtenförderung. Beispiele aus der Praxis*. Abgerufen von www.icbf.de/images/stories/Publikationen/Handreichungen/leitfaden.pdf [15.05.14]
- Krieg, A. (2010). *Projektarbeit ist ideal für hochbegabte Kinder*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 290–291). Weimar: das netz.
- Krok, G. & Lindewald, M. (2006). *Portfolios im Kindergarten. Das schwedische Modell. Lernschritte dokumentieren, reflektieren, präsentieren*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Krüger, C. (2003). *Anregungen für Eltern und ErzieherInnen*. In C. Krüger (Hrsg.), *„Kleine Menschen“ – ganz groß – schon vor der Schule* (S. 289-301). Münster: Monsenstein & Vannerdat.
- Loop-Gabathuler, S. & Schwizer, E. (2003). *Portfolio als Instrument zur Identifikation von Kindern*. *Journal für Begabtenförderung*, 1, 36–42.
- Oswald, F. & Weilguny, W. M. (2005). *Schulentwicklung durch Begabungs- und Begabtenförderung. Impulse zu einer begabungsfreundlichen Lernkultur*. Salzburg: ÖZBF.
- Perleth, C. & Wilde, A. (2009). *Developmental trajectories of giftedness in children*. In L. V. Shavinina (Hrsg.), *International Handbook on Giftedness* (S. 319-339). Dordrecht: Springer.
- Reich, K. (Hrsg.). (2008). *Methodenpool. Projektarbeit*. Abgerufen von: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/projektmethode.pdf> [15.05.14]
- Renzulli, J. S. & Reis, S. M. (2010). *The Schoolwide Enrichment Model: A focus on student strengths & interests*. Abgerufen von: <http://cms.education.gov.il/NR/rdonlyres/39E53BA8-A7BC-445A-9816-AFAD08435695/127851/THESCHOOLWIDEENRICHMENTMODELAFOCUSONSTUDENTSTRENGT.pdf> [15.05.14]
- Schenker, I. (2010a). *Inklusive Hochbegabtenförderung in der Kindertagesstätte*. In C. Koop, I. Schenker, G. Müller, S. Welzien & Karg-Stiftung (Hrsg.), *Begabung wagen. Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten* (S. 271–289). Weimar: das netz.
- Schronen, D. & Achten, M. (2011). *Raum für Kinder*. Luxemburg: Confédération Caritas Luxembourg.

6.5. Der fünfte Termin

ZIELE:

- Die TN verfügen über zielführende Maßnahmen auf dem Gebiet der vorzeitigen Einschulung.
- Die TN verfügen über Fähigkeiten zur Durchführung von Beratungsgesprächen zu Begabungsfragen.
- Die TN sammeln durch die eigene Projektplanung Erfahrungen in der Konkretisierung und Durchführung eines Projekts zur inklusiven Begabungsförderung.

LITERATUR:

- Braga, J. (1971). *Early admission. Opinion vs. evidence. Elementary School Journal*, 72, 35–46.
- Brandau, H. & Pretis, M. (2008). *Professionelle Arbeit mit Eltern. Arbeitsbuch 1: Grundlagen*. Innsbruck: Studien Verlag.
- Elbing, E. (2000). *Hochbegabte Kinder – Strategien für die Elternberatung*. München: Ernst Reinhardt.
- Heinbokel, A. (2009). *Handbuch Akzeleration. Was Hochbegabten nützt*. Berlin: LIT.
- Leupold, E. M. (1995). *Handbuch der Gesprächsführung. Problem- und Konfliktlösung im Kindergarten*. Freiburg: Herder.
- Marini, S. (2013). *Elternmitarbeit auf dem Prüfstand. KiTa aktuell*, 05, 130-131.
- Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) (2013). *Multidimensionales Beobachtungs- und Entwicklungstool (mBET)*. Abgerufen von www.oezbf.net/cms/index.php/mbet-multidimensionales-begabungs-entwicklungs-tool.html [15.11.2013]
- Neihart, M. (2007). *The socioaffective impact of acceleration and ability grouping. Recommendations for best practice. Gifted Child Quarterly*, 51 (4), 330–341.
- Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) (2015). *Leitfaden Akzeleration. Vorzeitiges Einschulen, Überspringen von Schulstufen, Wechsel von Schulstufen*. Abgerufen von www.oezbf.net/cms/tl_files/Publikationen/Veroeffentlichungen/Vorzeitiges_einschulen.pdf [15.05.14]
- Pohlmann, S., Kluczniok, K. & Kratzmann, J. (2009). *Zum Prozess der Entscheidungsfindung zwischen vorzeitiger und fristgerechter Einschulung. Journal for Educational Research Online*, 1 (1), 135–153.
- Proctor, T., Black, K. & Feldhusen, J. (1986). *Early admission of selected children to elementary school. A review of the research literature. Journal of Educational Research*, 80, 70–76.
- Proctor, T., Feldhusen, J. & Black, K. (1988). *Guidelines for early admission to elementary school. Psychology in the Schools*, 25, 41–43.
- Puhani, P. & Weber, A. (2007). *Does the early bird catch the worm? Instrument variable estimates of early educational effects of age of school entry in Germany. Empirical Economics*, 32, 359–386.
- Robinson, N. & Weimer, L. (1991). *Selection of candidates for early admission to kindergarten and first grade. In W. T. Southern & E. Jones (Hrsg.), The Academic Acceleration of Gifted Children (S. 29–50)*. New York: Teachers College Press.
- Rogers, K. (1992). *A best evidence synthesis of research on acceleration options for gifted students. In N. Colangelo, S. Assouline & D. Ambrosio (Hrsg.), Talent Development (S. 406–409)*. Unionville: Trillium Press.
- Statistik Austria (2013). *Kindertagesheimstatistik 2012/13*. Wien: Statistik Austria.
- Teeke, B. (o.J.). *Schule und Hochbegabung*. Abgerufen von www.ihvo.de/handbuch/pdf/Schule_und_Hochbegabung.pdf [15.12.10]

6.6. Der sechste Termin

ZIELE:

- Die TN sammeln durch die eigene Projektplanung Erfahrungen in der Konkretisierung und Durchführung eines Projekts zur inklusiven Begabungsförderung.

Jede/r TN stellt in 15–20 Minuten ihre/seine Abschlussarbeit und somit ihr/sein begabungsförderndes Projekt vor, das sie/er im besten Falle bereits in der Praxis nach allen erarbeiteten Kriterien durchgeführt hat. Die zuhörenden Kolleginnen/Kollegen erhalten die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Feedback zu geben.

Zertifikatsverleihung

„Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.“ (Herbert Spencer, 1820–1903)